

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**D. Anton Friedrich Büschings, Kön. Preuß.  
Oberconsistorialraths, Kön. Preuß. Oberconsistorialraths,  
auch Directors des vereinigten Berlinischen und  
Cöllnischen Gymnasii, und der davon abhängenden ...**

**Büsching, Anton Friedrich**

**Berlin, 1772**

§. 12. [Fortsetzung des vorhergehenden.]

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8537**

Kontinuation  
des vorher-  
gehenden.

Die egyptische Philosophie war so berühmt, daß die Wißbegierigen unter den Phönicern, Arabern, Indianern, Griechen und andern Völkern, sich nach Egypten begaben, um dieselbige zu lernen (a). In der That aber bedeutete sie sehr wenig, denn sie war entweder einfältiger Aberglaube, oder sie machte nicht mehr als unsere ersten Anfangsgründe der Philosophie aus, schaffte auch einen geringen Nutzen. Es ist offenbar, daß die egyptischen Priester auf nichts so sehr, als darauf bedacht gewesen sind, wie sie sich Nutzen und Ansehen verschaffen möchten, zu welchem Ende sie sich allen Betrug erlaubet haben (b). Wäre ihre so genannte Weisheit, wahre Weisheit gewesen, und hätten sie die Verbesserung des Verstandes und Willens der Menschen zur Absicht gehabt, so würden sie ihre Lehrsätze nicht in lauter Zeichen, Räthsel, Allegorien und Fabeln eingehüllet, und dadurch für alle diejenigen unverständlich gemacht haben, welche nicht zu den Priestern oder zu ihren Vertrauten



ten gehörten (c). Erwäget man auch den Schaden, den die fanatische Philosophie, welche in Egypten erfunden worden, verursacht hat, so kann man von der egyptischen Weisheit noch weniger vortheilhaft urtheilen. Der Schlüssel zu derselben ist der Lehrsatz: die Gottheit sey durch die ganze Welt ausgebreitet, und ihre Ausflüsse drängen auf unterschiedene Weise, und in unterschiedenen Stufen, in die ganze Welt hinein, und dadurch werde verursacht, daß die Theile der Welt einiges Antheil an der Gottheit nähmen.

(a) *Brucker T. I. p. 244.* Wie schwer es aber den Ausländern geworden sey, des Unterrichts in den Geheimnissen der egyptischen Priester theilhaftig zu werden, lehret die Geschichte *ythagorä.* *Brucker T. I. p. 1002.* *Frid. Sam. de Schmidt diss. de sacerdotibus Aegyptiorum p. 101. 102.* und es ist nicht wahrscheinlich, daß *Thales, Plato* und andere Griechen, etwas Erhebliches in Egypten gelernet haben.

(b) *Brucker T. I. p. 273.* Zur Probe der unverschämten Betrügereyen der egyptischen Priester, dient dasjenige, was sie dem gemeinen Volk vor dem *Alpis* vorgeschwatzt haben. *Jablonski T. II. p. 183. 185. 199. 205. 206. 252. 253.*

(c) *Jablonski Proleg. p. 128 — 131.* Die Ursachen ihrer hieroglyphischen Methode, untersucht *Brucker T. I. p. 270. T. VI. p. 119. 120.* Daß die  
erstet



ersten Erfinder derselben eine gute Absicht gehabt, behauptet Mosheim in Cudworths systemate intellectuali pag. 370. Nota 33.

## §. 13.

Indiani-  
sche Philo-  
sophie.

Alle Weisen der alten Indianer, sind von den Griechen Gymnosophisten (nackte Weisen) genannt worden (a). Die Schamaner, von welchen die Malabaren fast alle ihre philosophische Wissenschaften haben, sind theils ausgerottet, theils zu Siwens Religion gebracht worden (b), daher von ihnen weiter nichts, von den Brachmanern oder Bramanern aber ein mehrerer zu sagen ist, weil sie bis auf den heutigen Tag unter diesem Namen vorhanden sind. Sie haben aber solchen Namen von dem Schöpfer und Gesetzgeber der Welt, der in der hindistanischen Sprache Brama oder Bramha, und in der malabarischen Biruma heißt. Sein Name bedeutet in der heiligen Sprache der Indianer, welche Samsrudam oder Samscret genennet wird, einen Menschen, und weil die Indianer ihn für einen Menschen halten, so erweisen sie ihm